

habe der letzte Prozeß zur Genüge gezeigt. Der Vatikan an sich ist der von Prag (darüber hinaus vom Bolschewismus) erklärte Erzfeind des Volkes. Man muß schon sehr wirklichkeitsblind sein oder einen sehr engen Gesichtskreis haben, wenn man bei dieser Lage der Dinge von „katholischer Restauration“ spricht. Die „Deutsche Rundschau“ sieht, durch Jahre des Kampfes und Leides geschult, die Lage viel richtiger. „Es wäre bei der tödlichen Gefahr, die dem Christentum vom Osten her droht, ein nichtwiedergutzumachendes Unglück, wenn von evangelischer Seite aus gegen den ausgesprochenen Willen weiter Kreise der evangelischen Laien der konfessionelle Friede in Deutschland gefährdet würde.“ Das Wort von der Gefahr im Osten ist gegen Karl Barth gerichtet, dessen Einmischung in deutsche Verhältnisse sich die Zeitschrift eindeutig verbittet (vgl. den Brief Barths an den Berliner Pfarrer Wolf-Dieter Zimmermann vom 17. Oktober 1950, worin der Basler Theologe zur Frage der deutschen Verteidigung Stellung nimmt). Was die „Deutsche Rundschau“ den evangelischen Christen sagt, gilt selbstverständlich auch für die katholischen.

Der Britische Kirchenrat zur Lage der katholischen Kirche in Polen. Ein schönes Beispiel echt ökumenischer Gesinnung bietet die Erklärung, die die Internationale Abteilung des Britischen Kirchenrates am 16. Dezember 1950 veröffentlichte. Es heißt darin: „Die Internationale Abteilung des ‚British Council of Churches‘ hat sich eingehend dem Studium eines ihr vorgelegten Berichtes gewidmet, der sich mit der ernsten Unterdrückung der römisch-katholischen Kirche durch den polnischen Staat befaßt. Die Internationale Abteilung spricht ihr Vertrauen aus in die Glaubwürdigkeit dieses Berichtes, dessen Inhalt besagt, daß die Rechte und Freiheiten des Menschen, besonders aber die durch das Gesetz verankerten Rechte der kirchlichen Gemeinden, Kirchen, Priester und Laien mutwillig verletzt wurden und es weiterhin noch werden. Unzweifelhaft wird die Erklärung über die Menschenrechte der UNO in Polen systematisch mißachtet.“

In der Besorgnis, die Glaubensfreiheit zu sichern, wo immer sie bedroht ist, und jeglicher Unterdrückung entgegenzuwirken, ob sie vom Staat gegen alle Kirchen oder von einer bestehenden kirchlichen Glaubensmehrheit gegen eine religiöse Minorität ausgeübt wird, gibt die Internationale Abteilung ihrem Unwillen Ausdruck über die Leiden der römisch-katholischen Kirche in Polen und gedenkt in fürbittender Anteilnahme ihrer Mitglieder, die dieser Kirche angehören.“ (Ökumen. Pressedienst Genf Nr. 48/49, 22./29. Dez. 1950.) Obwohl der Bolschewismus in Polen wegen der Anhänglichkeit des Volkes an die katholische Kirche bisher sehr vorsichtig voranging, sind doch alle Anzeichen gegeben, daß auch hier die Lage sich immer mehr verschärft. Daß aber schon bisher die der Kirche zugestandene Freiheit nicht mehr dem Maß entspricht, das die Kirche fordern muß und das ihr in der westlichen Welt auch gegeben wird, zeigt diese Erklärung des Britischen Kirchenrates.

Ein Ruf aus dem deutschen Osten. Am 18. 1. 1951 wandten sich die Sender Rias-Berlin und NWDR in einer Funksendung an die Katholiken der Ostzone, in der es im Anschluß an das Papstwort aus der Weihnachtsansprache 1950: „Man öffne die Schranken und nehme die Drahtverhaue weg, man gebe jedem Volk freien Einblick in das Leben aller anderen“ hieß: „Wieviele Drahtverhaue müßten weggeräumt werden, um bei uns der Eintracht und dem Frieden freien Weg zu schaffen! Das ist zunächst im buchstäblichen Sinn zu nehmen. Noch bedrohlicher für den Frieden aber möchten uns die das geistige Leben unseres Volkes trennenden Schranken und Drahtverhaue erscheinen. Die Machthaber des Ostens bemühen sich, die christlichen Menschen in ihrem Machtbereich durch dichte und hohe Drahtverhaue vom kulturell christlichen Leben in Westdeutschland und Westberlin zu trennen. Wir zählen allein über zwei Millionen Katholiken in der Ost-